

Einen Verband neu erfinden

Ziele, Maßnahmen und Lernerfahrungen aus neun Jahren als Vorsitzende
des Landesverband Kindertagespflege Baden-Württemberg e.V.

Christina Metke, zum Abschied im November 2019





**Für die beste Verbandsgeschäftsführerin Heide Pusch!
Danke für die tollen Jahre, wir waren ein perfektes Team!**

Neben den fachlichen und politischen Projekten, die wir gemeinsam gerockt haben, waren wir uns auch immer in einer Überzeugung einig und konnten, auch in schwierigen Phasen, darüber gemeinsam lachen:

„Frauen müssen alles doppelt so gut machen wie Männer, damit sie halb so gut beurteilt werden. Zum Glück ist das nicht schwierig.“

Charlotte Whitton, kanad. Politikerin

Inhalt

- 4** Vorwort:
Einen Verband neu erfinden
Wie es anfing...
- 7** Einleitung:
Im Rückblick war es eine Strategie
Drei Säulen für ein neues Fundament
- 9** Die Maßnahmen:
Deutungshoheit besetzen
- 16** Die Maßnahmen:
Konsens nach innen herstellen
- 20** Die Maßnahmen:
Akzeptanz von außen erarbeiten
- 24** Das Wichtigste zum Schluss

Vorwort:
Einen Verband
neu erfinden
Wie es anfang...

Halb zog es sie, halb sank sie hin: Wie man zu einem Ehrenamt kommt

Im Herbst 2009, noch keine vier Wochen nachdem ich nach 10 Jahren Kommunalpolitik mal endlich wieder mehr Freizeit haben wollte, wurde ich gefragt, ob ich mir vorstellen könnte Vorsitzende des Landesverbandes der Tagesmütter-Vereine e.V. zu werden. Die scheidende Vorsitzende, die den Verband von den Aufbaujahren an begleitet hatte, suchte als Nachfolge jemand, der etwas „von Politik und dem Thema versteht“. Ich dachte, anschauen kann man es sich ja mal ...

Tagesmütter? Nicht gerade das Mega-Zukunfts-Thema, oder doch?

Interesse hatte ich, aber Zweifel ob das wirklich ein zukunftsfähiges System der Kinderbetreuung ist, für das ich mich da einsetzen soll. Die letzten Jahre hatte ich mich kommunalpolitisch insbesondere für den Ausbau und die Qualität von Kitas eingesetzt und bin überzeugt für die Professionalisierung in der Kinder- und Jugendhilfe eingetreten. Andererseits erlebte ich damals gerade bei meinem zweijährigen Sohn die Betreuung durch eine Tagesmutter, die mir jeden Tag ein so gutes Gefühl eines kindgerechten und pädagogisch wertvollen „Betreuungssetting“ gab.

Ich folgte der Einladung, die Kindertagespflege und den Verband besser kennenzulernen, und ein paar Wochen später war ich die Vorsitzende.



Der Verband: nicht gerade ein „gemähtes Wiesle“

Ich übernahm einen Verband, der gleichzeitig sehr aktiv wie passiv-planlos war. Die Dynamik der Aufbaujahre des Verbandes und regionalen Trägervereine war abgeflaut und überwiegend nicht durch Strategien und Strukturen abgesichert worden. Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen waren im Hamsterrad der fehlenden Prioritätensetzungen überlastet, viele Mitglieder von ihrem Verband entfremdet. Aber es gab tolle regionale Träger und engagierte ehrenamtliche und hauptamtliche Köpfe mit Problembewusstsein und Lösungsbereitschaft, die mir ein großes Guthaben an Vertrauensvorschuss einräumten. Ideale Bedingungen, einen Verband neu zu erfinden. Und das haben wir dann auch getan.

Der Zauber des Anfangens – die Magie, wenn Pläne funktionieren

Vieles von dem, was hier nachfolgend als planvolle Strategie beschrieben wird, war real mehr ein „jetzt fangen wir einfach mal an“. Wenn etwas funktioniert hat (oder gescheitert ist), haben wir ausgewertet, nachgesteuert, uns selbst gelobt (oder uns auch manches Mal entschuldigt). Training on the Job: 9 Jahre lang haben wir jeden Tag dazu gelernt.

Das „wir“ waren viele, aber das Kernteam bildeten Heide Pusch, die Geschäftsführerin und ich als Vorsitzende, begleitet vom Vertrauen und Geleit von tollen Vorstandsmitgliedern, Mitarbeiterinnen und vielen Unterstützern unter den Mitgliedern.



Dankbar rückwärts –mutig vorwärts!

Mit Blick zurück haben wir vieles richtig gemacht, aber auch das optimierte Scheitern kann man von uns lernen. Die Ziele, Maßnahmen und ein paar „lessons learned“ habe ich hier zusammengestellt, gemeinsam erarbeitet mit Heide Pusch, so wie wir es immer gemacht haben: einfach mal machen, auswerten, nachsteuern, uns selbst loben und weiter mutig vorwärts denken!

Diese Erfolgsrezepte beibehalten und weiter verfeinern zu können wünsche ich dem Landesverband und der Kindertagespflege für die Zukunft!

Es war mir eine Ehre, Eure Vorsitzende zu sein!

Christina Metke

**Einleitung:
Im Rückblick
war es eine Strategie
Drei Säulen für
ein neues Fundament**

Was haben wir also gemacht, um den Verband neu aufzustellen?
Im Rückblick halten wir drei strategische Ansätze für entscheidend, die dem Landesverband Kindertagespflege, dem Dach- und Fachverband sozusagen ein neues Dach gegeben haben:

Säule I: Wir haben die Deutungshoheit über die Kindertagespflege und den Verband (neu) besetzt

Die Kindertagespflege hatte ihre pädagogische Qualität und die Bedeutung für das Kinderbetreuungssystem lange selbst kleingeredet, sich in ihrer Nische vielleicht auch ein bisschen bequem gemacht und war auch vom jahrelangen Bashing durch die institutionelle Kinderbetreuung eingeschüchtert. Wir waren überzeugt, dass die Kindertagespflege selbstbewusster auftreten muss, ihre pädagogische Gleichwertigkeit mit anderen Betreuungssystemen herausstellen, ihr Profil schärfen und professionalisieren und den Platz in der Betreuungslandschaft auch politisch (lautstark) einfordern muss.

Wir waren außerdem überzeugt, dass der Verband den (Allein-)Vertretungsanspruch für alle Beteiligten in der Kindertagespflege, also Kinder, Eltern, Tagespflegepersonen, PädagogInnen und Träger unter seinem Dach behalten muss, damit sich die fragilen Strukturen der Kindertagespflege nicht in Einzelinteressen zerlegen und damit den Einfluss schwächen.



Säule II: Wir haben eine solide Konsensbasis nach innen hergestellt

Die Kindertagespflege hat in Baden-Württemberg sehr heterogene Trägerstrukturen: kleine ehrenamtliche freie Trägervereine, große professionelle freie Träger, die teilweise an einen Wohlfahrtsverband angeschlossen sind und es gibt auch Landkreise, die die Kindertagespflege selbst über ihre Jugendämter durchführen.

Heterogenität kann Konsensfähigkeit in einem Verband behindern, diese Geschlossenheit und Rückendeckung brauchten wir aber, um unsere politischen Ziele nach außen geschlossen vertreten zu können. Daher galt es „alle mitzunehmen“ und für alle Trägerstrukturen und Geschwindigkeiten der Professionalisierung den Interessensausgleich herzustellen, ohne dabei den Qualitätsanspruch unkenntlich zu machen.

Säule III: Wir haben uns die Akzeptanz von außen erarbeitet

Ansprüche zu haben, reicht bekanntlich nicht, Respekt und Akzeptanz muss man sich erarbeiten. Wir waren überzeugt, dass wir dies durch Innovationsfähigkeit, als professioneller Ansprechpartner für Politik und Verwaltung, durch Seriosität und Fachlichkeit einlösen können. Aber Argumente werden auch überschätzt, daher haben wir das „zwei Gesichter-Prinzip“ eingeführt: einerseits haben wir uns die Akzeptanz durch Professionalität, Fachlichkeit, Innovation und gute Partnerschaft erarbeitet, andererseits haben wir auch das Gesicht der knallharten Interessensvertretung gezeigt – good girl, bad girl – und diese Rollen auf die Geschäftsführerin und Vorsitzende verteilt.

Die Maßnahmen: Deutungshoheit besetzen

*„Politik ist der Kampf um die
Deutungshoheit über die Wirklichkeit.“*

Siegfried Santura



Kindertagespflege: familiär gut betreut – sechs beliebte Motive der Wander-Ausstellung

Die Deutungshoheit über die Kindertagespflege und den Verband zu besetzen war sicherlich das schwierigste und ressourcenaufwendigste strategische Ziel. Folgende Maßnahmen haben wir hierfür in den letzten neun Jahren umgesetzt:

- Politische Kern-Botschaften für die Kindertagespflege formuliert
- Einen neuen Verbandsnamen durchgesetzt und ein Leitbild erarbeitet
- Agenda Setting und Lobbyarbeit professionalisiert
- Landesweite Lobby-Kampagnen durchgeführt
- Innovative Projekte zu unseren fachlichen Zielen akquiriert
- Aus dem Bundesverband ausgestreuten

Politische Kern-Botschaften für die Kindertagespflege formuliert

Keine Lobby-Arbeit ohne Kern-Botschaften. Diese haben wir 2011 für die Kindertagespflege unter dem Claim „Kindertagespflege: familiär gut betreut“ entwickelt und im Rahmen einer „Wander-Ausstellung“ (Roll-Ups, die man sich beim Verband ausleihen oder kaufen konnte) durchs ganz Land geschickt. Nahezu alle Träger in den Stadt- und Landkreisen konnten die Ausstellung nutzen, um über „Ausstellungseröffnungen“ und andere Formate auf die landesweiten und regionalen Ziele der Kindertagespflege aufmerksam zu machen. Was ursprünglich als Öffentlichkeitsmaßnahme geplant war, entwickelte insbesondere nach innen in den Verband eine große Wirkung: die Mitglieder identifizierten sich mit den Kern-Botschaften und mit dem professionellen neuen Gesicht des Verbandes. Dies schaffte den Boden für die Bereitschaft sich an künftigen Kampagnen zu beteiligen.

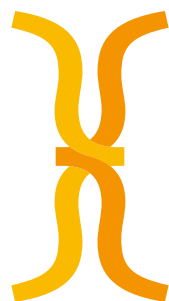
Inhaltlich ging es uns darum, in den Kern-Botschaften die heutige Qualität und Professionalität der Kindertagespflege zu transportieren sowie ihr besonderes Profil der familiennahen und bedarfsgerechten Betreuung herauszuarbeiten. 2011 war dies auch geeignet um aufzuzeigen, dass sich der künftige Rechtsanspruch U 3 auch auf die Kindertagespflege bezieht und die Politik dies beim Ausbau der Plätze entsprechend berücksichtigen muss. Aber auch Ziele wie die Verberuflichung der Kindertagespflege wurden durch die Botschaften der Kampagne transportiert.

Einen neuen Verbandsnamen durchgesetzt und ein Leitbild erarbeitet

Der Landesverband der Tagesmütter-Vereine e.V. wurde 2014 zum Landesverband Kindertagespflege Baden-Württemberg e.V. Dem vorangegangen war ein verbandsinterner moderierter Beteiligungsprozess, der neben einem Leitbild auch den neuen Namen generierte. Mit dem neuen Namen hat der Verband auch seinen Anspruch deutlich hervorgehoben, nicht der Verband von spezifischen Trägerstrukturen zu sein, sondern der landesweite Dach- und Fachverband für das Thema Kindertagespflege insgesamt. Mit der professionellen und gendergerechten Umfirmierung verschwand aber auch das Wort „Tagesmütter“ aus dem Verbandsnamen- für die Öffentlichkeitsarbeit eine Herausforderung, denn so gern wie wir es hätten: der sperrige Begriff der Kindertagespflege wird nur von wenigen gekannt bzw. mit Tagesmüttern/-vätern in Verbindung gebracht. Aber Zielgruppe des Landesverbandes sind ja weniger Eltern, als Politik, Verwaltung und Fachwelt und bei denen kam der Prozess gut an.



**Landesverband der
Tagesmütter-Vereine
Baden-Württemberg e.V.**



**Landesverband
Kindertagespflege
BADEN-WÜRTTEMBERG e.V.**

Agenda Setting und Lobbyarbeit professionalisiert

Alle Verbände reden vom Agenda Setting, vom proaktiven Themenschwerpunkte setzen, und dann läuft man doch nur wieder der Agenda des Politikbetriebes hinterher bzw. wird von ihr getrieben. Wir haben Jahre gebraucht, bis wir Prozesse und Formate implementiert hatten, die verbandliches Agenda Setting möglich machen. Eine erfolgreiche Maßnahme ist unser Landeskongress Kindertagespflege, den wir seit 2013 durchführen und bei dem wir durch Themensetzung, ReferentInnenauswahl und Öffentlichkeitsarbeit erfolgreiches Agenda Setting betreiben können. Eine andere Maßnahme ist der landesweite „Aktionstag Kindertagespflege“, den wir jedes Jahr auf die im Verband relevanten Themen oder auch Anliegen zu anstehenden Wahlen ausrichten.

Allgemein haben wir in den letzten Jahren unseren Schwerpunkt der Verbandsarbeit in die politischen Lobbyarbeit für die Rahmenbedingungen der Kindertagespflege gesetzt. Dabei ging es insbesondere um Ziele wie die Einkommenssituation der Tagespflegepersonen, aber auch um Themen wie den Fachkräfteschlüssel bei den pädagogischen Fachberatungen oder der Ausgestaltung neuer Formen der Kindertagespflege wie die sogenannten TiGer-Modelle.

Über die Lobby-Instrumente und Maßnahmen, die wir hierzu entwickelt haben, könnten wir ein ganzes Buch schreiben, aber im Grunde gibt es nur eine echte Lobby-Regel, abgeleitet aus dem Zitat von Martin Buber: „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“. Soll heißen, dass wir zwar auch viele Briefe und Pressemitteilungen geschrieben und tolle Veranstaltungen gemacht haben, aber vor allem haben wir uns bestmöglich und breit vernetzt, an ungezählten Terminen und Gremien teilgenommen und über persönliche Begegnungen und persönliches Kennen unsere Botschaften und Anliegen transportiert.

Unser Tipp für alle InteressensvertreterInnen:

„Mehr social life statt social media!“

Landesweite Lobby- und Wahl-Kampagnen durchgeführt



Wer wenig Budget hat, braucht gute Ideen und kostenfreie Kanäle. Tatsächlich sind nahezu alle unsere Kampagnen-Ideen und -claims ohne eine Agentur, beim Mittagessen und in Teamsitzungen, entstanden. Nur für die grafische und virtuelle Umsetzung brauchten wir dann Unterstützung und vertrauen dabei seit Jahren vor allem auf die Kreativität von Eva Rosenberger.

Um unsere Mitglieder zu überzeugen die Kampagnen und Aktionstage des Landesverbandes durchzuführen, obwohl sie vor Ort jede Menge Aufwand erzeugen, nicht immer alle überzeugen, aber im Ergebnis allen helfen, haben wir Zeit gebraucht und einen Knüller, der alle überzeugt hat: „Die Windel-Protest-Kampagne“ hat 2016 dazu geführt, dass tausende Tagespflegepersonen eine mit Protest beschriftete Windel an die Regierungs-Landtagsfraktionen geschickt haben und damit zur Rücknahme einer Kürzung von Landesmitteln für die Qualifizierung geführt haben. Bis heute verursacht die Drohung „wir schicken sonst wieder Windeln“ Reaktionen und Schmunzeln!

Von allen Kampagnen, war die Kampagne „Mindestens den Mindestlohn“ die schwierigste. Es galt abzuwägen, ob eine so bescheidene, skandalisierende und negative Botschaft wie die, dass Tagespflegepersonen in Baden-Württemberg mindestens den Mindestlohn verdienen sollten, sich für die Lobby-Arbeit eignet und nicht negative Rückkoppelungen in der Öffentlichkeitsarbeit und insbesondere bei Tagespflegepersonen erzeugen.

Wir haben uns trotz dieser Zweifel für diese Kampagne (und das Gutachten, dass die Aussage, dass Tagespflegepersonen in Baden-Württemberg nicht mal den Mindestlohn verdienen, wissenschaftlich belegt) letztlich entschieden, weil es nach jahrelang untauglichen Versuchen, was denn eine „leistungsgerechte Vergütung“ der Kindertagespflege ist, endlich ein echtes Parameter und eine allgemein verständliche Kern-Botschaft brauchte, auf der sich auch in den nächsten Jahren aufbauen lässt. Diese disruptive Kampagne haben wir, wie alle Kampagnen, auch auf Facebook begleitet und diese auch, erstmalig, durch Crowd Funding finanziert. Neben den Finanzmitteln hat dies auch zur Legitimation für die Kampagne beigetragen, genauso wie der Beirat aus PolitikerInnen, Jugendhilfe-VertreterInnen, Tagespflegepersonen und Personen des öffentliche Lebens, den wir für diese Kampagne gegründet hatten.

Kampagnenmotive aus den letzten neun Jahren





Innovative Projekte zu fachlichen Zielen akquiriert

Neben den politischen Kampagnen waren die, durch Drittmittel von Stiftungen akquirierten Projekte, zu unseren fachlich-pädagogischen Zielen das strategische Hauptinstrument um die Deutungshoheit für die Kindertagespflege zu besetzen. Durch Projekte wie „Inklusion in der Kindertagespflege“ oder „Sprache macht Spaß“ konnten wir die „Augenhöhe“ der Kindertagespflege zu den aktuellen fachlich-pädagogischen Standards aufzeigen und unsere Mitglieder gleichzeitig motivieren, sich an der Projektentwicklung und -durchführung zu beteiligen und sich vor Ort für diese Themen zu öffnen.

Zur Wahrheit gehört auch, dass wir über diese Stiftungsprojekte seit Jahren auch den größeren Teil unserer Personalstellen finanzieren, was für die Mitarbeiterinnen unsichere Situationen schafft und für die Geschäftsführerin und den Vorstand schlaflose Nächte verursacht, wenn es nicht sicher ist, ob man ausreichend und rechtzeitig Folgeprojekte akquirieren kann. Aber trotz dieser negativen Begleiterscheinungen, hat der Verband und die Kindertagespflege von diesen Projekten in den letzten Jahren sowohl fachlich als auch politisch sehr profitiert.



Aus dem Bundesverband ausgetreten

Von uns kann man auch Scheitern lernen: nach dem jahrelangen Versuch uns konstruktiv aber auch angemessen vertreten in den Bundesverband einzubringen, sind wir 2016 dann doch, nach mehreren letzten Anläufen des Sondierens nach Schnittmengen für gemeinsame Wege und Ziele für die Kindertagespflege, aus dem Bundesverband ausgetreten.

Wir empfinden diesen Austritt als Scheitern, weil wir glauben, dass die Kindertagespflege im Bund eine bessere Interessensvertretung haben müsste, es uns aber nicht gelungen ist, dies mit auf den Weg zu bringen.

Es hat uns aber auch befreit die eigenen Qualitätsansprüche und politischen Zielen für die Kindertagespflege weiterverfolgen lassen. Beim Kampf 2017 um die sozialversicherungsrechtlichen Rahmenbedingungen konnten wir als Landesverband erfolgreich unsere bundespolitischen Ziele an die Bundestagsabgeordneten aus dem Land adressieren: man kann auch als Landesverband bundespolitisch Einfluss nehmen.

Beim Gute-Kita-Gesetz 2019 ist Baden-Württemberg eines der wenigen Bundesländer, die die Bundesmittel auch für die Kindertagespflege einsetzen. Das zeigt den Erfolg der Lobbyarbeit des Landesverbandes, spiegelt aber auch die Gefahren: Wenn sich die Kindertagespflege nicht in ganz Deutschland einigermaßen qualitativ wie quantitativ in eine Richtung bewegt, dann werden uns mittelfristig auch die baden-württembergischen guten Rahmenbedingungen nichts nützen, dann wird die Kindertagespflege im Betreuungssystem (weiter) marginalisiert. Daher braucht es einen starken Bundesverband. Aber es muss ja auch noch Ziele für die NachfolgerInnen geben.

Die Maßnahmen: Konsens nach innen herstellen

*„Wo Strukturen nicht geklärt sind,
werden Beziehungen belastet.“*

Unbekannter Verfasser

Die zweite Säule der strategischen Neuausrichtung des Verbandes war das Ziel und die Notwendigkeit einen internen Konsens über die Verbandsziele und damit **verbandliche Geschlossenheit** zu erreichen.

Insbesondere da die Träger die Kindertagespflege die Stadt- und Landkreise sind, mussten die landespolitischen Ziele auch so verbandsintern abgestimmt werden, dass sie auch regional mitgetragen werden konnten. Daher galt es „alle mitzunehmen“ und für alle Trägerstrukturen und Geschwindigkeiten der Professionalisierung den Interessensausgleich herzustellen, ohne dabei den Qualitätsanspruch des Verbandes unkenntlich zu machen.

Das ist fast immer gelungen, nicht von alleine und zufällig, sondern ermöglicht durch folgende Maßnahmen die wir in den vergangenen Jahren im Verband implementiert haben:

- **Wir haben Strukturen geklärt und neue Beteiligungsmöglichkeiten für unsere Mitglieder eröffnet**
- **Über wichtige Grundsatzfragen haben wir die Mitglieder abstimmen lassen**
- **Die interne Kommunikation war uns wichtiger als die externe Öffentlichkeitsarbeit**
- **Wir haben Feedbackinstrumente für unsere Arbeit entwickelt**

Wir haben Strukturen geklärt und neue Beteiligungsmöglichkeiten für unsere Mitglieder eröffnet

Das größte Kapital eines Verbandes sind seine Mitglieder. In unseren regionalen Trägervereinen sind haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende engagiert, die mit großer Expertise und Leidenschaft für die Kindertagespflege arbeiten und je nach Profession, regionaler Situation und Trägerstruktur die ganze Vielfalt an Blickwinkeln einnehmen, die ein Verband für den internen Interessensausgleich und den Aufbau von Kompetenz und Fachlichkeit braucht. Um von dieser Vielfalt an Expertise und Engagement für den Verband zu profitieren, mussten wir Strukturen klären und neue Beteiligungsmöglichkeiten schaffen.

So haben wir es gemacht:

- Wir haben in die Satzung **neben den Mitgliederrechten, auch die Mitgliederpflichten** hereingenommen, sich an den Qualitätsstandards des Verbandes in seinen eigenen Strukturen und Zielen zu orientieren und sich an der Entwicklung des Verbandes zu beteiligen.
- Wir haben zusätzlich zur Mitgliederversammlung die **Mitgliederkonferenz** eingeführt die zu wichtigen Fragen des Verbandes auch unterjährig eine Positionierung abstimmen kann.
- Wir schreiben zu wichtigen inhaltlichen und politischen Entwicklungsthemen **temporäre Arbeitskreise** aus, an denen sich die Mitglieder beteiligen können. Für die Struktur und den Ergebnistransfer in den Verband gibt es definierte Prozesse.

- Wir haben einen „Arbeitskreis Geschäftsführung“ eingerichtet, für die hauptamtlichen Führungskräfte im Verband (Geschäftsführungen der Mitglieder und Landesgeschäftsführung), der sich auch zu den aktuellen politischen Verbands-Themen berät und dem Landesvorstand Empfehlungen ausspricht.
- Wir haben die Verantwortung und Arbeitsteilung zwischen Landesgeschäftsführung und Vorstand in einer **Geschäftsordnung** geklärt. Auch für die Dauer-Fragen eines Verbandes „wer ist wann zu beteiligen“ und „wer geht wohin“ wurden Prozesse implementiert.

Über wichtige Grundsatzfragen haben wir die Mitglieder abstimmen lassen

Positionspapiere, die von Mitgliedern diskutiert und beschlossen werden, wirken etwas aus der Zeit gefallen und dennoch hat der Verband damit in den vergangenen Jahren sehr gute Erfahrungen gemacht.

Diese Positionierungsprozesse, obwohl ressourcenintensiv, haben eine doppelte Wirkung: die Beteiligung von Mitgliedern an der Positionierung wirkt identifikationsstiftend (und manchmal auch disziplinierend) nach innen, aber vor allem werden Positionierungen, die von Mitgliederversammlungen legitimiert wurden, extern z.B. von Politik und Verwaltung viel stärker beachtet. Mit dem Votum der Mitglieder im Rücken konnten wir in den letzten Jahren stark gegenüber unseren Verhandlungspartnern auftreten und die Reihen intern geschlossen halten. Diese Positionierungsprozesse lohnen sich!

Die interne Kommunikation war uns wichtiger als die externe Öffentlichkeitsarbeit

Bis heute hat der Verband keine Personalstelle für Öffentlichkeitsarbeit und dennoch ist Kommunikation die Hauptaufgabe der Landesgeschäftsstelle. Wir haben dabei insbesondere auf die interne Kommunikation gesetzt, weil wir daran glauben, dass diese in einem Verband viel wichtiger ist, als das Raushauen von Pressemitteilungen oder Facebook-Posts. Über die interne Kommunikation bekommt man Positionen und Themen in die Fläche und wenn man seine Mitglieder kommunikativ mitnimmt, hat ein Verband letztlich 60 PressesprecherInnen im ganzen Land. So haben wir es gemacht:

- Zu allen externen Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit werden die Mitglieder vorab informiert und Tools angeboten, wie diese vor Ort weiter verbreitet werden.
- Das Newsletter-Angebot und die interne Seite des Verbandes kosten viel Resource, sind aber fester Baustein der internen Kommunikation.
- Für alle Kampagnen des Verbandes gab es Leitfäden und Hilfestellungen wie die Kampagnen vor Ort umzusetzen sind.
- Wir halten unseren Tätigkeitsbericht nicht für eine lästige Zeitfresser-Aufgabe, sondern gestalten ihn so, dass wir ihn für die interne wie externe Kommunikation und Lobby-Arbeit einsetzen können.
- Wir investieren in Grafik, Fotos und Layouts und stellen unseren Mitgliedern regelmäßig auch solche professionellen Werkzeuge (wie z.B. eine professionelle Bilderserie mit Motiven aus der Kindertagespflege) für die eigene Kommunikation zur Verfügung.

Zu den Instrumenten unserer internen Kommunikation zähle ich auch unser superprofessionelles Seminar-, Gremien- und Veranstaltungsangebot. Wir haben versucht, neben den Inhalten auch immer eine gute Begegnungsqualität zwischen den Teilnehmenden zu organisieren, produktive Tagungsergebnisse und einen guten Eindruck vom Landesverband zu erzeugen.

Wir haben Feedbackinstrumente für unsere Arbeit entwickelt

Niemand ist so gut, dass er nicht noch besser werden kann. Feedback-Instrumente, wie die jährliche Mitgliederbefragung zur Zufriedenheit mit der Arbeit des Verbandes, sind feste Bestandteile und des Selbstverständnisses unserer Arbeit. Wir nutzen diese zur internen Reflexion und Evaluation von Vorstand und Landesgeschäftsstelle, aber auch für die interne wie externe Kommunikation.



Die Maßnahmen: Akzeptanz von außen erarbeiten

„Nichts auf der Welt kann Beharrlichkeit ersetzen.

*Talent nicht; nichts ist weiter verbreitet
als erfolglose Männer mit Talent;
Genialität nicht; das verkannte Genie
ist schon fast zum geflügelten Sprichwort geworden;
Bildung nicht; diese Welt ist voll
von gebildeten Versagern;*

*Beharrlichkeit und Entschlossenheit
allein sind ausschlaggebend.“*

Calvin Coolidge, US-Präsident

Die Aufgabe, sich die Akzeptanz von außen, von Politik, Verwaltung, kommunalen Spitzenverbänden, der Wohlfahrtsverbände und vieler anderer wichtiger Netzwerkpartner zu erarbeiten, war die Aufgabe, die am meisten Beharrlichkeit von uns erfordert hat: Der Anspruch „DER Verband der Kindertagespflege“ zu sein oder tolle fachliche Broschüren zu veröffentlichen, schafft noch keine Akzeptanz und öffnet auch keine Türen, um als Ansprech- und Verhandlungspartner von Politik und Verwaltung ernst genommen zu werden. Wir haben in den letzten Jahren mit Beharrlichkeit daran gearbeitet und folgende Maßnahmen umgesetzt:

- **Wir haben die pädagogische Fachlichkeit und Professionalität ernst genommen**
- **Wir haben unsere Aufgabe ernst genommen, die Qualitätsverbesserung und Weiterentwicklung der Kindertagespflege und unserer Trägerstrukturen voranzubringen.**
- **Wir haben versucht ein verlässlicher Ansprech- und Verhandlungspartner zu sein.**
- **Wir haben uns politisch nicht vereinnahmen lassen.**
- **Wir haben eine super korrekte Buchhaltung sowie geprüfte und transparente Verbandsfinanzen.**



Wir haben die pädagogische Fachlichkeit und Professionalität ernst genommen.

Auch wenn unsere pädagogischen Fachreferentinnen manchmal den Eindruck hatten, dass uns die politische Netzwerkarbeit wichtiger ist als die pädagogische Fachlichkeit, haben wir diese ernst genommen. Über die Jahre haben wir zu allen relevanten fachlichen Themen der Kindertagespflege unsere Expertise über Leitfäden, Fachbeiträge, Fachtage und -kongresse, Gremien, Qualitätszirkeln und über die LAG (Gremium des Verbandes der Fachkräfte in der Qualifizierung) einbringen und ein professionelles Beratungsangebot für freie und öffentliche Träger, Unternehmen, Politik und öffentliche Verwaltung anbieten können.

Wir haben unseren Aufgabe ernst genommen, die Qualitätsverbesserung und Weiterentwicklung der Kindertagespflege und unserer Trägerstrukturen voranzubringen.

Wir haben unsere Qualität und Strukturen nach außen verteidigt und nach innen verbessert. Dass die Kindertagespflege pädagogisch sich nicht auf den exzellenten Ergebnisse ausruht, die die wissenschaftlichen Studien ergeben haben, war uns immer wichtig. Daher haben wir konsequent das Ziel verfolgt, die Qualifizierung von Tagespflegepersonen auf das vom Deutschen Jugendinstitut empfohlene Level und nach dem kompetenzorientierten Ansatz weiter auszubauen. Aber die Qualität folgt dem Geld, daher haben wir uns prioritär dafür eingesetzt, dass

die laufende Geldleistung weiter ausgebaut wird. Dies ist zwar in den letzten Jahren durch zwei erfolgreiche Anhebungen der landesweiten Empfehlungen zur laufenden Geldleistung gelungen, aber mit dem Ausbau der Qualifizierung ab 2020 wird das nicht mehr reichen. Das Geld muss der Qualität weiter folgen, die laufende Geldleistung wird deutlich angehoben werden müssen und die beruflichen Rahmenbedingungen verbessert werden, um nicht noch weitere Tagespflegepersonen zu verlieren.

Die Kindertagespflege in Baden-Württemberg wird bundesweit, auch um ihre Trägerstrukturen, beneidet. Fast flächendeckend haben wir freie Trägervereine, die die Beratung, Qualifizierung und Vermittlung von Tagespflegepersonen im Auftrag der Jugendämter durchführen. Alle unsere Träger haben sich aufgemacht ihre Strukturen weiter zu professionalisieren. Dabei gibt es unterschiedliche Geschwindigkeiten, die auch etwas mit der Unterstützung der Stadt- und Landkreise für diese Professionalisierung zu tun hat, z.B. ob kommunal die Finanzierung von hauptamtlichen Geschäftsführungen gesichert ist.

Unsere freien Trägerstrukturen sind zwar in den vergangenen Jahren weiter gewachsen aber auch weiterhin gefährdet, auch weil Politik und insbesondere öffentliche Verwaltung, den qualitativen und gesellschaftspolitischen Mehrwert der (und die Verpflichtung zur) Subsidiarität und Trägervielfalt nicht mehr ausreichend ernst nimmt und sich dafür einsetzt, freie Trägerstrukturen zu unterstützen.

Wir verstehen uns daher auch als ein Verband der Interessensvertretung für die freie und plurale Trägerlandschaft, trotz der sehr guten Kooperation mit den öffentlichen Jugendhilfeträgern, frei nach dem Diktum des ehemaligen Verfassungsrichter Böckenförde: „Der Staat lebt von Voraussetzungen, die er selber nicht schaffen kann.“

Wir haben versucht, ein verlässlicher Ansprech- und Verhandlungspartner zu sein.

Bevor wir mit Politik und Verwaltung gesprochen haben, war es immer erste Priorität zu prüfen, ob wir für unsere Positionierungen und Forderungen ein Mandat durch unsere Mitglieder haben und uns inhaltlich halbwegs so fit zu machen, dass wir ernst genommen wurden.

Es reicht für eine gute Partnerschaft mit Politik und Verwaltung nicht aus, Kritik zu üben und Bedarfe anzumelden, wir hatten auch immer konkrete Lösungsansätze in der Tasche (auch wenn die allermeisten dann doch leider nicht umgesetzt wurden). Mit unserem selbstbewussten Anspruch politisch etwas erreichen zu wollen und uns nicht abwimmeln zu lassen, haben wir viele genervt, aber letztlich auch nachgeben lassen.

Wir haben dabei auch immer versucht „in den Schuhen des anderen zu gehen“, also die Ziele und Bedarfe von Politik und Verwaltung zu kennen und zu versuchen nach gemeinsamen Schnittmengen zu suchen. Nicht immer sind wir den o.g. Ansprüchen gerecht geworden, im Eifer des Gefechtes gab es u.a. auch Landräte, SozialdezernentInnen und Jugendamtsleitungen, KultusbeamtenInnen, Landtagsabgeordnete und ReferentInnen z.B. von kommunalen Landesverbänden oder dem Landesjugendamt, wo wir übers Ziel hinaus geschossen sind oder unserem verlässlichem Anspruch nicht 100% gerecht geworden sind. Wer auch immer sich angesprochen fühlt, möge uns verzeihen!

Wir haben uns politisch nicht vereinnahmen lassen.

Wir haben als Verband politische Ziele und brauchen die jeweiligen regierenden PolitikerInnen, Parteien und andere Entscheidungsträger(netzwerke) um diese Ziele zu erreichen. Dass man dafür Bündnisse und Kompromisse machen muss, liegt auf der Hand und wer sich für die Kindertagespflege einsetzt, hat es auch am Ende des Tages verdient, dafür öffentlich von uns gelobt zu werden.

Aber wir haben penibel darauf geachtet, dass wir uns nicht (partei-)politisch vereinnahmen lassen, bzw. dass wir allen politischen Parteien im Land, mit Ausnahme der AfD, gleich begegnen.

Geholfen hat dabei auch die parteipolitische Pluralität in Vorstand und Landesgeschäftsstelle und die Haltung, dass wir nur parteiisch für die Kindertagespflege sind. Mein Selbstverständnis prägt ohnehin: „Links oder Rechts zu sein, ist ein Zeichen einer halbseitigen politischen und geistigen Lähmung.“

(Ortega Y Gasset)

Wir haben eine super korrekte Buchhaltung sowie geprüfte und transparente Verbandsfinanzen.

Insbesondere wer eine öffentliche Förderung erhält, muss super korrekte Verbandsfinanzen haben. Die Bedeutung der Buchhaltung und des Projektmanagements für die Akzeptanz und Seriosität eines Verbandes wird allenthalben unterschätzt. Wir haben darauf sehr viel Wert gelegt und, neben der ehrenamtlichen Zeit unseres tollen Kassierers und strengen sowie beratenden Kassenprüfern, auch für die hauptamtliche Buchhaltung und das Haushaltsmonitoring sehr viel Ressource eingesetzt.

Trotz aller Anstrengungen bei der Mittelakquise, hatten wir in all den Jahren nie eine auskömmliche Verbandsfinanzierung. Insbesondere konnten wir unseren tollen MitarbeiterInnen nicht die Gehälter zahlen, die sie vergleichbar bei einem großen oder öffentlichen Träger bekommen hätten. Und auch unsere Mitglieder haben durch die Anpassung von Mitglieds- und Teilnahmebeiträgen ihren Beitrag zu den Verbandsfinanzen leisten müssen. Aber ein ideeller Verein ist nur arm, wenn er keine (Finanzierungs-) Ideen mehr hat, und die gingen uns glücklicherweise nie aus.



Das Wichtigste zum Schluss

*„Es gibt mehr Leute, die kapitulieren,
als solche die scheitern.“*

Henry Ford

Im Mittelpunkt aller unserer Anstrengungen stehen die Kinder, die der Kindertagespflege zur Bildung, Betreuung und Erziehung anvertraut werden. Die Kinder und dieses Vertrauen von Eltern und anderen in die Kindertagespflege zu schützen, galt unsere ganze Energie im letzten Jahr meiner Vorstandszeit:

Im Sommer 2018 erfuhren wir über einen Einzelfall, dass es rechtlich und tatsächlich möglich ist, dass eine Person, die wegen dem sexuellen Missbrauch von Kindern verurteilt wurde, eine Pflegeerlaubnis als Tagespflegeperson erhalten (bzw. in einer Kita als ErzieherIn arbeiten) kann, u.a. weil diese Straftaten nach Verjährungsfristen nicht mehr im erweiterten polizeilichen Führungszeugnis auftauchen.

Wir haben über ein ganzes Jahr unzählige Briefe geschrieben, Gespräche geführt und politischen Druck aufgebaut, um diese Regelungslücke im Bundeszentralregistergesetz über eine Bundesratsinitiative Baden-Württembergs zu schließen. Wir haben dabei frustriert und manche Tage fassungslos zur Kenntnis genommen, dass der Kinderschutz zwar angeblich ganz oben auf der politischen Agenda steht, tatsächlich sich aber die Verantwortlichen wegduckten, wenn es konkret wird.

Aber wir waren fest entschlossen nicht vor dem Beharrungsvermögen von Politik und Verwaltung zu kapitulieren. Wenn du denkst es geht nichts mehr, kommen von irgendwo auch immer Lichtgestalten her:

Tausend Dank an die verantwortungsbewussten MitarbeiterInnen und den Jugendamtsleiter aus dem Landratsamt in der schwäbischen Stadt mit dem schönen Hall, die einen neuen juristischen Anlauf zum Entzug einer Pflegeerlaubnis gestartet und damit ein neues gerichtliches Urteil „in dubio pro infante“ erwirkt haben, was den Kinderschutz maßgeblich stärken wird.

Tausend Dank an Kultusministerin Dr. Eisenmann, die es uns durch das Rechtsgutachten ihres Ministeriums und einem persönlichen Brief an die Kabinettskollegen ermöglicht hat, dass sich der Sozialminister und der Justizminister dann doch noch zur Prüfung des Anliegens durchringen konnten.

Tausend Dank an die SWR-Redaktion, die über die Initiative berichtet und die hunderten Leser-Reaktionen, die auf Facebook den nötigen Druck erzeugt haben, der schließlich im Juli 2019 zur Verkündung der zuständigen Minister führte, dass Baden-Württemberg die Bundesratsinitiative zur Änderung des Zentralregistergesetzes einbringen wird.

Mein Fazit: **Jeder kann – in der Demokratie – etwas verändern:** Alle modernen Lebensratgeber empfehlen, dass der Mensch glücklicher und zufriedener wird, wenn er seine SELBSTWIRKSAMKEIT erhöht. Ich empfehle hierzu, ein Ehrenamt zu übernehmen, wie dieses das ich nun aufgabe: mehr Selbstwirksamkeit als im Ehrenamt finden Sie nirgends!

Mein Dank gilt allen, die am Erfolg des Verbandes in den vergangenen Jahren mitgewirkt haben; den Mitgliedern und ihren ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitenden, meinen VorstandskollegInnen, unseren Mitarbeitenden, unseren politischen und fachlichen Partnern in den zahlreichen Bezügen:

DANKE!

Vor allem aber haben mich durch die neun Jahre des, manchmal sehr anstrengenden und aufreibenden, Ehrenamtes die zahlreichen Begegnungen mit den Tagesmüttern und -vätern getragen, die ich bei ihrer Arbeit besuchen durfte. Jedes Mal war es anders, aber **bei jeder der von mir besuchten Tagespflegeperson in Baden-Württemberg hatte ich das Gefühl, dass ich meine eigenen Kinder dort gern betreut wissen würde!**

**Vielen Dank und auf Wiedersehen,
Ihre**



Alle Kampagnen etc. finden sich auch unter www.kindertagespflege-bw.de.
Bei Interesse an weiteren Materialien oder detaillierteren Informationen zu den
Aktivitäten, die in dieser Broschüre beschrieben sind, wenden Sie sich bitte an:
Landesverband Kindertagespflege: lv@kindertagespflege-bw.de
oder christina.metke@public-sense.de.

Impressum

Redaktion Christina Metke, Stuttgart
Lektorat Susanne König, Stuttgart
Gestaltung Eva Rosenberger, Stuttgart
Druck ce-print, Metzingen
Auflage 250 Stück
© 2019 Christina Metke



